

... SO WICHTIG, WEIL SIE WOHL DIE EINZIGE ZUVERLÄSSIGE  
KUNDE GEBEN

Die beiden *weißen Hefte* der Weberiana-Sammlung als Quelle für Webers Lieder

Betrachtet von Oliver Huck, München

Die beiden sogenannten weißen Liederhefte, die aus dem Besitz von Friedrich Wilhelm Brauer in die Sammlung Weberiana gelangten, sind bisher nicht zuletzt deshalb weitgehend unbeachtet geblieben, weil Friedrich Wilhelm Jähns sie in seinem Werkverzeichnis nicht erwähnt<sup>1</sup>. Daß er sie gleichwohl als wichtige Quelle betrachtet hat, geht aus seiner Anmerkung auf dem Titelblatt des ersten dieser Hefte hervor:

[recto:] *Sogenanntes „Weißes Liederheft“ No 1. Im Gegensatz zu dem verschollenen „grünen“ Lieder-„Hefte“, aus welchem, glücklicherweise, die meisten der hier folgenden Lieder ausgeschrieben wurden, ehe es verschwand. Herr F. W. Brauer ließ ganz zufällig diejenigen Nummern copiren, die ich nicht copirte; so wurden alle ungedruckten Nummern erhalten.*

[verso:] *Die 46 Lieder und Gesänge, die diese beiden sogenannten „Weißen Hefte“ enthalten, sind nicht allesamt aus dem verschollenen grünen Hefte copirt, welches überhaupt nur 32 Nummern enthielt. Ich weiß nicht, wonach F. W. Brauer copiren ließ; jedenfalls war es eine höchst zuverlässige Quelle; denn die auf diesen Copieen befindlichen Daten stimmen genau mit denen des Tagebuchs überein, die von diesen Compositionen reden. [...] Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß diese Abschrift hauptsächlich nach Autographen Weber's angefertigt wurde, und das macht diese beiden „Weißen Hefte“ so wichtig, weil sie wohl die einzige zuverlässige Kunde geben von der ursprünglichen Lesart und den Compositions-Daten der einzelnen Nummern.*

Das erste weiße Heft<sup>2</sup> im Querformat (23 x 32,5 cm) umfaßt 31 Blätter mit 61 beschriebenen Seiten mit einem Titelblatt: *Ein und Zwanzig Gesänge | mit Begleitung | des | Pianoforte | componirt | von | C. M. von. Weber. | Poss | Brauer.* Jähns hat neben dem oben zitierten Kommentar auf der Rückseite des Titelblattes ein Inhaltsverzeichnis angelegt (Datumsvermerk 7. November 1867). Das zweite weiße Heft<sup>3</sup> im Querformat (24 x 33 cm) umfaßt 20 Blätter mit 40 beschriebenen Seiten, ein Titelblatt ist nicht vorhanden, Jähns hat auf der ersten Seite einen Kopftitel (*Inhalt: Gesangs-Compositionen von Carl Maria von Weber. 25 Nummern.*) und auf der letzten Seite ein Inhaltsverzeichnis (Datumsvermerk 7. November 1867) hinzugefügt.

<sup>1</sup> Lediglich bei JV 193, 293 und 294 findet sich der Vermerk: *Abschrift nach dem Autograph nahm [früher] F. W. Brauer, Tonkünstler zu [bzw.: in] Dresden;* vgl. Jähns (Werke), S. 209 und 376.

<sup>2</sup> D-B, Weberiana Cl. IV B [Mappe IV], Nr. 834-854. Aus einem Brief von Friedrich Wilhelm Brauer an Jähns vom 13. November 1867 (D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 81) geht hervor, daß Brauer zwei Abschriften des grünen Hefes anfertigen ließ, deren erste (vermutlich die vorliegende) ca. 1832-34 entstanden sei.

<sup>3</sup> D-B, Weberiana Cl. IV B [Mappe IV], Nr. 855-879. Die Abschrift dürfte vor 1836 entstanden sein, dem Jahr, in dem Caroline Weber das Autograph von *Leyer und Schwert* an Jähns verschenkte.



**Erstes weißes Heft<sup>4</sup>**

Seite	Signatur	JV	Titel	op.
1	834	27	No. 1. Die Kerze. comp in Hamburg im Octbr. 1802.	
2-3	835	28	No. 2. Umsonst. comp im Octbr 1802 in Hamburg   dedicirt der Mad Scharf und gestochen   bei Böhme.	71/4
4	836	38	No. 3. Lied   von Franz E. J. Fhr. von Seida comp. d. 19 Febr. 1803 in Augsburg	
5-14	837	65	No. 4. Serenade von Baggesen. comp in Stuttgart d. 22 Febr. 1809   zuerst als Beilage zum Morgenblatt   gedruckt, dann vielfältig nachgestochen.	
15-17	838	42	No. 5. Wiedersehen comp. 4 Jun: 1804 in Salzburg auf der Durchreise von Wien nach Breslau auf Susans Zimmer.	30/1
18-19	839	41	No. 6. Lied von Swoboda. comp in Wien d. 5 May. 1804.	
20-21	840	48	No. 7. Ich denke Dein comp in Carlsruh in Schlesien im Novbr. 1806.	66/3
22-26	841	57	No. 8. Er an Sie. comp in Ludwigsburg 1808.	15/6
27-29	842	62	No. 9. Meine Farben. comp in Ludwigsburg 1808.	23/1
30-33	843	63	No. 10. Klage. comp in Stuttgart d. 24 Octbr. 1808.	15/2
34-35	844	66	No. 11. Die Lethe des Lebens.   Trinklied mit Chor. comp d. 28 Febr. 1809 in Stuttgart	66/5
36	845	67	No. 12. comp d. 12. [korrigiert: 1sten] April 1809 in Stuttgart.	15/5
37-39	846	68	No. 13. comp d. 2 April. 1809 in Stuttgart	15/4
40-41	847	70	No. 14. Rhapsodie von Haug comp d. 30 Mai 1809 in Ludwigsburg.	23/2
42-49	848	71	No. 15. Romanze der Laura aus der Erzählung   Giovanni Altieri comp d. 15 Jun. 1809 in Ludwigsburg.	
50-51	849	72	No. 16. Lied   aus dem 1. Theil der Erzählungen von Scheinbeck [„Sch“ mit Blei korrigiert in „R“] comp d. 25 Jun: 1809 in Stuttgart.	13/4
52-53	850	73	No. 17. comp d. 5 Jul. 1809 in Ludwigsburg	15/1
54-55	851	74	No. 18. Der kleine Fritz an seine jungen Freunde. comp d. 6 Jul. 1809 in Ludwigsburg	15/3
56-57	852	80	No. 19. Trinklied comp d. 17 Novbr 1809 in Stuttgart	
58	853	96	No. 20. Wiegenlied von Hiemer. erhalten u comp d. 13 Sept 1810 in Frankfurt.	13/2
59	854	92	No. 21. Das neue Lied. von Herder erhalten von Prof. Schreiber comp für   sein Taschenbuch auf Roecks Zimmer d.   15 Mai 1810 zu Heidelberg.	

<sup>4</sup> Die Seitenzahlen folgen der originalen Paginierung, der Signatur ist „Weberiana Cl. IV B [Mappe IV]“ voranzustellen, die Titel sind diplomatisch wiedergegeben.

## Zweites weißes Heft

Seite	Signatur	JV	Titel	op.
1-2	855	132	Turnier-Banquett von Bornemann comp d. 11 Juny 1812 in Berlin.	68/1
3	856	171	[von Jähns nachgetragen:] Aus den Kriegsliedern von Th: Körner comp. von C. M. v. Weber. 19. Oct. 1814.	42/5
3	857	27 [a 4]	[von Jähns nachgetragen:] Die Kerze. Lied für 1 Stimme mit Guitarre (ursprünglich) compon. im Oct. 1802. in Hamburg	
4-5	858	168	Lützows wilde Jagd von Körner. comp d. 23 Septbr 1814 in Tonna	42/2
6-7	859	169	Schwertlied v. Körner. comp. d. 13 Septbr. 1814 in Tonna.	42/6
8-10	860	170	Männer und Buben v. Körner. comp d. 23 Septbr. 1814 in Altenburg	42/4
11	861	173	Gebet von Körner comp. d. 21 Octbr. 1814 in Prag.	42/3
12-13	862	172	Reiterlied von Körner. comp d. 20 Octbr. 1814 in Prag	42/1
14-15	863	243	Bach, Echo und Kuss, Lied von Friedrich Kind aus dem I comp Hosterwitz d. 30 Jul. 1818.	71/2
16	864	256	Triolet von Carl Förster	71/1
17	865	270	Elfenlied	80/3
18-19	866	269	Sehnsucht.	80/2
20	867	281	Lied von Clotilde von Nostiz comp. d. 29. Januar. 1821.	80/1
21	868	166	Gebet um die Geliebte v. Gubitz comp. Berlin d. 4. Sept 1814.	47/6
22	869	176	Trost v. Theod: Körner comp. d. 1814 in Prag.	41/3
23	870	293	Reiterlied von Emil Reiniger Musik von Carl Maria von Weber I comp d. 25 Febr 1825.	
24	871	294	Schützenweihe notirt d. 20. Juny 1825 in Cosels Garten	
25-29	872	123	Duetto.	31/1
30-33	873	124	Canzonetta.	29/2
34-34b 35 leer	874	189	Ballade zu dem Trauerspiel: Kampf der Gefühle v. Reinbeck. comp d. 12 Nov. 1815 in Prag	47/3
36-37	875	165	Lebenslied am Geburtstage v. Gubitz I comp. d. 30. August 1814 in Berlin zum Geburtstagstage des Geh. Staatsrath Jordan.	53/1
38	876	284	Husarenlied von Adalbert vom Thale. comp. Dr. d. 28. Octbr. 1821.	68/6
39	877	193	21 Juny. 1816.	
39	878	164	Canone a 4 Voci in Berlin d. 26 Aug. nachdem Concert bei Tische comp. Text von Gubitz, auch sogleich gemacht.	
40	879	167	Canone a 4 Voci comp d. 4t Sept. 1814 im Krummen Sande nach Pankow	

Für das erste weiße Heft wurde das sogenannte grüne Heft<sup>5</sup>, das 32 Lieder im Autograph enthielt, der Reihe nach<sup>6</sup> mit Auslassungen abgeschrieben. Ausgelassen wurden alle durchgehend mehrstimmigen Lieder (JV 36, 37 und 69), Kanons (JV 35, 89 und 90) und jene Lieder, die nur mit Gitarrenbegleitung notiert waren (JV 52, 91, 97, 105 und 108).

Dem zweiten weißen Heft liegen mehrere Autographe zugrunde. Da Weber zwar zunächst eine Fortsetzung der systematischen Sammlung seiner Lieder im Anschluß an das grüne Heft vorgesehen, jedoch nicht ausgeführt hat<sup>7</sup>, handelt es sich dabei weder um eine chronologische, noch um eine vollständige Sammlung der nach 1810 komponierten Lieder. Dennoch wurden offensichtlich sämtliche in Webers Nachlaß befindliche Lied-Autographe abgeschrieben:<sup>8</sup>

*D-B*, Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber WFN 6 (5) (JV 123-124, nicht JV 125)

*D-B*, Weberiana Cl. I, Nr. 10 (JV 164-167)

*D-B*, Weberiana Cl. I, Nr. 12a (JV 168-173 und 176, nicht JV 174, 175 und 177)

*D-Dl*, Mus. 4689-C-501 (JV 243, 256 und 284)

*D-B*, Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber 3 (JV 269, 270<sup>9</sup> und 281)

*D-B*, Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber 5 (JV 293-294)

Die Autographe der fehlenden Lieder<sup>10</sup> waren Jähns mit Ausnahme von JV 274 und 280 1867 unbekannt. Im Gegensatz zum ersten weißen Heft wurden in das zweite auch mehrstimmige Lieder, Lieder mit Gitarrenbegleitung und Kanons aufgenommen. Ausgelassen wurden aus den oben genannten Autographen lediglich JV 125, das ebenso wie JV 124 im Autograph ohne Text notiert ist, JV 174, 175 und JV 177, dessen Schluß im Autograph fehlt.

Ob der Kanon JV 193 nach dem heute in Privatbesitz befindlichen Autograph aus dem Nachlaß von Friederike Gerstäcker oder einem anderen, verlorenen abgeschrieben wurde, war nicht zu ermitteln. Die Ballade (JV 189) wurde, wie ich unten zeigen werde, nach dem heute verlorenen Kompositionsmanuskript abgeschrieben. Neben den autographen Manuskripten wurden das *Turnierbankett* (JV 132) und die vierstimmige Fassung von *Die Kerze* (JV 27) aus dem Autograph des Duetts Nr. 4 aus *Abu Hassan*<sup>11</sup>, wo sie von der Hand von Friederike Koch notiert sind, abgeschrieben.

Die Anordnung der Lieder folgt nicht jener in den Autographen, vielmehr gliedert sich das zweite Heft nach Besetzungen. Nach einer Gruppe von mehrstimmigen Liedern (S. 1-13) folgt

<sup>5</sup> zum Inhalt desselben vgl. Oliver Huck, *Für das „undankbarste und ärmste aller Konzertinstrumente“? – Zu Carl Maria von Webers „Gitarrenliedern“*, in: *Weber-Studien* 1, hg. von Gerhard Allroggen und Joachim Veit, Mainz u. a. 1993, S. 175-176

<sup>6</sup> mit Ausnahme der *Serenade* (JV 65) und *Das neue Lied* (JV 92), das als Fragment wohl bewußt erst am Schluß eingefügt wurde

<sup>7</sup> vgl. Huck, a. a. O., S. 178

<sup>8</sup> Eine Ausnahme bilden die Gitarrenlieder JV 111-113 (*D-B*, Weberiana Cl. I, Nr. 6), sowie JV 230, 267 und 278 (*D-B*, Weberiana Cl. I, Nr. 23).

<sup>9</sup> Mit der Tempoangabe *Molto grazioso* (statt *Molto vivace*) und den fehlenden Achtelrepetitionen im Baß in T. 7 und 11 ergeben sich einige Abweichungen, die eine andere Quelle nicht völlig ausschließen lassen.

<sup>10</sup> JV 110, 117, 120, 129-131, 133-137, 140, 156, 157, 159-161, 192, 195-198, 200-203, 205, 208-213, 217, 218, 223, 225, 228, 229, 231-235, 238, 249, 255-258, 274, 280, 285, 286. Über das Autograph zu JV 292 wurde Jähns erst 1868 von Hermann Hartung informiert (vgl. den Brief vom 13. Oktober 1868, *D-B*, Weberiana Cl. X, Nr. 263); über JV 261-263 im Jahre 1870 vgl. die Angaben bei Jähns (Werke), S. 284.

<sup>11</sup> *D-B*, Weberiana Cl. I, Nr. 9 (ebenfalls aus Weberschem Familienbesitz)

eine Sammlung von einstimmigen Liedern (S. 14-22). Hier erst ist *Trost* (JV 176) eingefügt. Es folgen Nachträge einzelner Manuskripte (S. 23-34), die mehrstimmigen Lieder aus den zuvor abgeschriebenen Manuskripten (S. 36-38: JV 165 und 284) sowie am Schluß vier Kanons (S. 39-40).

Die Zuverlässigkeit des Schreibers, für die Brauer selbst garantierte<sup>12</sup>, läßt sich anhand jener Lieder überprüfen, von denen die Vorlagen für das weiße Heft noch erhalten sind. Im zweiten Heft sind dies alle Lieder mit Ausnahme der Ballade (JV 189). Im ersten Heft ist ein direkter Vergleich nur mit *Die Kerze* (JV 27)<sup>13</sup> möglich, wo lediglich ein Akzent (T. 2) und ein Doppelschlag (T. 7) fehlen. Indirekt läßt sich die Zuverlässigkeit des Schreibers hier jedoch anhand von „Ich denke Dein“ (JV 48) und *Die Lethe des Lebens* (JV 66) durch den Vergleich mit der Stichvorlage für op. 66<sup>14</sup>, die der Kopist<sup>15</sup> aus derselben autographen Quelle wie der Schreiber des ersten weißen Heftes beschrieben hat, überprüfen. In JV 48 fehlen in T. 21 ein Auflösungszeichen und die *tempo-primo*-Angabe, zudem sind in T. 20 versehentlich Sechzehntel statt Achtelnoten notiert. In JV 66 fehlt in T. 6 ein Kreuz. Insgesamt gewinnt man den Eindruck, daß der Schreiber der weißen Hefte keine selbständigen Änderungen vorgenommen und abgesehen von gelegentlichen Flüchtigkeitsfehlern (die auch ohne Kenntnis der Vorlage meist als solche zu erkennen sind) zuverlässig gearbeitet hat.

Die Bedeutung der beiden weißen Liederhefte für die Edition der Lieder im Rahmen der *Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe* ist polar entgegengesetzt. Während das zweite Heft – mit Ausnahme der Ballade (JV 189) – ein *codex descriptus* ist, da die Quellen, aus denen beschrieben wurde, erhalten sind, liegt dieser Fall im ersten Heft nur bei *Die Kerze* (JV 27) vor. Für alle anderen im ersten Heft enthaltenen Lieder stellt das weiße Heft die einzige Überlieferung des autographen Notentextes aus dem grünen Heft dar. Vier Lieder – „Entfliehet schnell von mir“ (JV 38), „Ich sah sie hingesunken“ (JV 41), *Trinklied* (JV 80) und *Das neue Lied* (JV 92) – sind ausschließlich durch das weiße Heft überliefert. Für die Lieder aus op. 15 (JV 57, 63, 67, 68, 73, 74) und op. 66 (JV 48, 66) liegen mit der autographen bzw. von Weber korrigierten Stichvorlage<sup>16</sup> Quellen vor, die zeigen, daß die Abweichungen zwischen dem ‚autographen‘ Notentext im weißem Heft und den Erstdrucken als Überarbeitungen durch Weber aufzufassen sind. Im Falle der übrigen Lieder (JV 28, 42, 62, 65, 70, 71, 72 und 96) sind zwar die autorisierten Erstdrucke, nicht jedoch weitere handschriftliche Quellen erhalten.

In op. 15 hat Weber in der autographen Stichvorlage nur wenige Veränderungen gegenüber dem grünen Heft vorgenommen, Abweichungen ergeben sich hier vor allem im Detail durch ausgeschriebene Appoggiaturen, Artikulationsbezeichnungen etc. In *Klage* (JV 63) lautete die Tempobezeichnung ursprünglich lediglich *con fuoco*, für den Druck hat Weber zu *Allegro con fuoco e energia* präzisiert. In „Meine Lieder, meine Sänge“ (JV 73) hat er die Singstimme in T. 33-34 bei den Worten *dunklen Grabeshallen* nachträglich tiefer gelegt<sup>17</sup>. Ebenso hat er in der Klavierbegleitung in T. 23 und 25 kleinere spielpraktische Vereinfachungen vorgenommen.

<sup>12</sup> vgl. den Brief von F. W. Brauer an Jähns vom 9. November 1867 (*D-B*, Weberiana Cl. X, Nr. 80)

<sup>13</sup> vgl. das Autograph in der Landesbibliothek Eutin, Autographensammlung, A XI, 1

<sup>14</sup> Stanford University, Stanford Memorial Library of Music, MLM 1141

<sup>15</sup> lt. Webers TB vom 20. August 1819 *der junge Lauterbach*

<sup>16</sup> op. 15: Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, A 304

<sup>17</sup> Die Tonfolge lautete ursprünglich  $g^1, g^1, ges^1-es^2$ .



In die Stichvorlage zu op. 66 hat Weber kaum eingegriffen, bei *Die Lethe des Lebens* (JV 66) hat er zu Beginn die Vortragsbezeichnung *Fest* und in T. 17 das *ff* im Chor ergänzt. Auch bei „Umsonst entsagt' ich“ (JV 28) und der *Romanze* (JV 71) gibt es keine größeren Abweichungen zwischen dem weißen Heft und den Erstdruck<sup>18</sup>. In op. 71 ist bei JV 28 – wie stets bei Webers Werken, die erst einige Jahre nach der Komposition bei Schlesinger gedruckt wurden – das Tempo von *Andante* zu *Andante quasi Allegro* beschleunigt. Bei diesen beiden Liedern gilt es im Detail zu prüfen, ob der Erstdruck oder das weiße Heft den Notentext des verlorenen Autographs zuverlässiger wiedergibt<sup>19</sup>.

Bei *Wiederseh'n* (JV 42) und *Meine Farben* (JV 62) hat Weber für den Druck in op. 30 bzw. op. 23 (Berlin, Schlesinger PN 140 bzw. 54) vor allem die Begleitung überarbeitet. In JV 42<sup>20</sup> ist die Tempobezeichnung *Andante* im Erstdruck zu *Andante con moto* präzisiert und T. 24 gestrichen, die Singstimme enthielt ursprünglich mehr Verzierungen (vgl. T. 9, 19, 21, 31 usw.). In der Begleitung wird der Rhythmus Viertelnote – Achtelnote zu Beginn im Erstdruck durchgehend beibehalten, in T. 5-6 fällt die *colla-parte*-Führung mit der Singstimme weg, in T. 38 und 40 (39 und 41) werden die Auftakte nicht mehr begleitet. T. 51-58 (52-59) sind im Erstdruck (mit einigen weiteren Änderungen) eine Oktave tiefer gelegt als im weißen Heft. In JV 62 hat Weber für den Druck die Begleitung durchgehend ausgedünnt:

Die Singstimme von *Die Blume* (JV 70) ist im weißen Heft im Baßschlüssel eine Oktave tiefer als im Erstdruck<sup>21</sup> und in op. 23 notiert. Zudem hat Weber für den Druck in op. 23 wiederum die Begleitstimme ausgedünnt.

Für die *Serenade* (JV 65), „Sanftes Licht, weiche nicht“ (JV 72) und das *Wiegenlied* (JV 96) ist das weiße Heft eine wichtige Quelle für die Frage nach dem Begleitinstrument. Die *Serenade* ist hier (wie auch im Erstdruck<sup>22</sup>) nur mit Klavierbegleitung notiert. Meine Vermutung, daß es

<sup>18</sup> JV 28 in op. 71 (Berlin, Schlesinger PN 1029) und JV 71 als Beilage zu: Georg Reinbeck, *Winterblüthen. Erster Kranz*, Leipzig: Rein 1810

<sup>19</sup> Bei JV 28 steht in T. 1 im zweiten Akkord im weißen Heft  $g^1$  (in op. 71  $a^1$ ), in T. 27 im Gegensatz zum Erstdruck kein Vorschlag, so daß hier wohl dem Erstdruck der Vorzug zu geben wäre.

<sup>20</sup> Die von Joachim Veit, *Der junge Carl Maria von Weber. Untersuchungen zum Einfluß Franz Danzigs und Abbé Georg Joseph Voglers*, Mainz usw. 1990, S. 198-199, der das Lied nach dem Erstdruck in op. 30 analysiert, dargestellten Fortschritte in Webers Harmonik nach dem Unterricht bei Vogler, werden durch das weiße Heft bestätigt.

<sup>21</sup> Notenbeilage zu *Morgenblatt für gebildete Stände*, Jg. 4 (1810), Nr. 241 (8. Oktober)

<sup>22</sup> Notenbeilage zu *Morgenblatt für gebildete Stände*, Jg. 4 (1810), Nr. 1 (8. Januar)

sich bei der in späteren Drucken<sup>23</sup> publizierten Gitarrenbegleitung um ein Arrangement handelt<sup>24</sup>, wird sowohl hierdurch, als auch durch einen erst kürzlich wieder aufgefundenen Brief von Weber an Johann André vom 15. April 1810<sup>25</sup> bestätigt, in dem Weber bemerkt, er wolle mit ihm *das weitere über die Serenade gegen deren Stich ich gar nichts habe, und wo ich das Arrangement nur gerne sehen möchte, weil ich sie auch arrangirt habe*, besprechen. Vermutlich handelt es sich sowohl bei dem von André publizierten Arrangement für Gitarre, als auch bei dem nur geringfügig abweichenden bei Simrock<sup>26</sup> nicht um das Webersche Arrangement: beide Drucke übernehmen im siebten Takt der letzten Strophe den Textfehler *Pflaume* aus dem Druck im *Morgenblatt*, das weiße Heft hingegen überliefert den korrekten Text (*Flaume*) des Autographs, so daß nicht davon auszugehen ist, daß Weber an André und Simrock eine Stichvorlage gesandt hatte.

Das *Wiegenlied* ist im weißen Heft mit Gitarren- und Klavierbegleitung notiert<sup>27</sup>. Meine Vermutung, daß es sich im Gegensatz zu Jähns' Auffassung<sup>28</sup> bei der als Beilage zur *Zeitung für die elegante Welt*<sup>29</sup> publizierten Klavierbegleitung um ein von Weber selbst angefertigtes Arrangement nach der Gitarrenstimme handelt<sup>30</sup>, bestätigt sich damit.

„Sanftes Licht, weiche nicht“ ist in op. 13 (Augsburg, Gombart PN 534) mit Gitarrenbegleitung gedruckt, im weißen Heft hingegen mit Klavierbegleitung notiert. Daß es sich um ein Arrangement des Schreibers handelt, ist insofern auszuschließen, als im ersten weißen Heft keine reinen Gitarrenlieder aufgenommen wurden, es muß also davon ausgegangen werden, daß

<sup>23</sup> Bonn, Simrock PN 750 und drei Auflagen zu Webers Lebzeiten bei André (Offenbach) PN 2931, 3220 und 4359

<sup>24</sup> vgl. Huck, a. a. O., S. 182

<sup>25</sup> vgl. Alla Königsberg, *Weber-Briefe in St. Petersburger Bibliotheken*, in: *Weberiana* 5 (1996), S. 44

<sup>26</sup> vgl. Strophe I, T. 3, 12 und 16; Strophe II, T. 7 und Strophe V, T. 13

<sup>27</sup> Das *f* in T. 13 ist ein Schreibfehler, es handelt sich um einen Vorschlag, wie die Drucke zeigen.

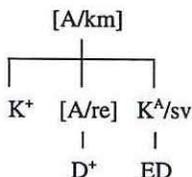
<sup>28</sup> vgl. Jähns (Werke), S. 117

<sup>29</sup> Musikbeilage Nr. 3 zur *Zeitung für die elegante Welt*, Jg. 12, Nr. 65 (31. März 1812)

<sup>30</sup> vgl. Huck, a. a. O., S. 184. Seit ich mich dort erstmals mit den Quellen zu Webers Liedern, insbesondere zu den Gitarrenliedern, befaßt habe, ist eine eigentliche Weber-Philologie durch die *Weber-Gesamtausgabe* überhaupt erst begründet worden, und ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, hier zwei Corrigenda anzuführen: 1) Bei dem Lied „Jetzt sei nit so sprödig“ (vgl. a. a. O., S. 189) handelt es sich um eine Komposition von Johann Gänsbacher („Non far la smorfiosa“), die Weber lediglich abgeschrieben und mit einem deutschen Text versehen hat (Staatsarchiv Hannover, Autographensammlung 2301), vgl. Oliver Huck, „Dank dir, freundliche Begleiterin meines Gesanges“. *Carl Maria von Weber und die Gitarre III*, in: *Gitarre & Laute*, Jg. 16, Nr. 1 (Januar/Februar 1994), S. 17. < 2) Die Lieder zu August von Kotzebues *Der arme Minnesänger* (JV 110, 112 und 113) wurden bereits vor der von Jähns (Werke), S. 134 als Erstdruck bezeichneten Ausgabe als op. 25 bei Gröbenschütz und Seiler (ohne PN) zusammen mit JV 111 publiziert in: *SAMMLUNG | der vorzüglichsten Musikstücke aus den neuesten Opern | fürs Clavier übersetzt | und | Ihrer Königlichen Majestät von Baiern && | in allertiefster Ehrfurcht gewidmet von | Joseph Steigenberger | V Heft Subscriptionspreis | München zu finden beim Verfasser wohnt am Platz N<sup>o</sup> 89 im 3<sup>ten</sup> Stock* [S. 8-16]. Daß Weber diese Ausgabe gekannt hat, zeigt der Vermerk auf dem Autograph von JV 110 (Stadtbibliothek Trier): *Gestochen mit Klavierbegleitung in der Sammlung der vorzüglichsten Musikstücke aus den neuesten Opern, von Steigenberger, und später in der Sammlung Lieder bey Gröbenschütz op. 17*. Für einen Kontakt zu Steigenberger während Webers Aufenthalt in München gibt es jedoch weder in den Briefen noch im Tagebuch Indizien, ebenso fehlt ein Hinweis darauf, daß Weber eine Klavierstimme zu den Liedern arrangiert hat. Es ist damit davon auszugehen, daß die Begleitung von Steigenberger *fürs Clavier übersetzt* wurde. Für die Ausgabe bei Gröbenschütz hat Weber keine neue Klavierbegleitung geschrieben, sondern die von Steigenberger publizierte geringfügig redigiert.

Weber das Lied ursprünglich mit Klavierbegleitung notiert und erst für den Druck für Gitarre arrangiert hat. Daß er dabei nahezu keinerlei Veränderungen an der Begleitstimme (insbesondere den Akkordlagen) vornehmen mußte, deutet darauf hin, daß er die Begleitung von vornherein für beide Instrumente konzipiert hatte:

Das zweite weiße Heft ist lediglich für die *Ballade* „Was stürmet die Heide herauf?“ (JV 189) von Bedeutung. Weber komponierte die Ballade am 12. November 1815<sup>31</sup> (verlorenes Kompositionsmanuskript, Sigle: [A/km]) für die Uraufführung von Reinbecks Trauerspiel *Gordon und Montrose* in Prag am 19. November 1815. Am 29. November 1815 übermittelte Weber in einem Brief Georg Reinbeck eine ebenfalls verlorene Reinschrift ([A/re]) der Ballade<sup>32</sup>, die Reinbeck später an Wilhelm Häser weitergab, und die die Textgrundlage für den 1829 erschienenen Druck (D<sup>+</sup>) in der *AMZ*<sup>33</sup> bildet. Am 19. Juni 1816 hat Weber die Ballade als Nr. 3 in den *Balladen und Liedern* op. 47 an Schlesinger verkauft<sup>34</sup>, wobei er die von einem Kopisten geschriebene Stichvorlage (K<sup>A</sup>/sv)<sup>35</sup> selbst korrigiert und am 10. Juli 1817 ein Belegexemplar dieses Erstdrucks (ED, Berlin Schlesinger PN 235) erhalten hat. Für das zweite weiße Liederheft (K<sup>+</sup>) wurde die Ballade direkt aus [A/km] abgeschrieben. Die Quellenlage sieht damit wie folgt aus:



Die Anlage von K<sup>+</sup> gibt das Bild von [A/km] deutlicher wieder als K<sup>A</sup>/sv. In [A/km] waren die Strophen 1 und 2 bzw. 3 und 4 zusammen notiert (T. 16-29 als Wiederholung von T. 2-15 und T. 44-57 als Wiederholung von T. 30-43). Der Rhythmus in der Singstimme in T. 48 war ursprünglich analog zu T. 34 und wurde von Weber in K<sup>A</sup>/sv nachträglich geändert, ebenso war T. 50 analog zu T. 36 notiert, was jedoch aufgrund der unterschiedlichen Silbenzahl zu einer Änderung durch den Stecher im ED führte. Die Übereinstimmung von K<sup>+</sup> und D<sup>+</sup> bestätigt

<sup>31</sup> vgl. TB, 12. November 1815: *Ballade zu dem Reinbek: Trauersp: Kampf der Gefühle. componirt.*

<sup>32</sup> vgl. TB, 29. November 1815: an *Reinbek* geschrieben Zettel und Ballade geschickt.

<sup>33</sup> vgl. *AMZ*, Jg. 31 (1829), Beilage Nr. 5 zu Nr. 46

<sup>34</sup> vgl. TB, 19. Juni 1816: *Mit Schlesinger abgeschlossen und ihm verkauft [...] 6 Balladen und Lieder*

<sup>35</sup> *US-NYpm*, Cary Music Collection Nr. 211

zudem, daß es sich bei der rhythmischen Abweichung im zweiten Takt (in allen Strophen) um einen von Weber nicht bemerkten Fehler des Kopisten handelt:

The image displays four staves of musical notation for piano accompaniment, arranged vertically. Each staff represents a different edition of the same piece, with the following markings:

- Staff 1:** K+ Moderato, *ff*
- Staff 2:** D+ Moderato ma energico, *ff*
- Staff 3:** KA/sv Moderato, (ergänzt von Weber): Allegro, *ff*
- Staff 4:** ED Allegro, *ff*

The notation includes treble and bass clefs, a key signature of one flat (B-flat), and a time signature of 2/4. The music features a melodic line in the right hand and a harmonic accompaniment in the left hand, with various rhythmic patterns and dynamics.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die beiden weißen Liederhefte die Lesart der verlorenen Autographe von 21 Liedern weitgehend zuverlässig wiedergeben und damit als Quelle für die Edition der Lieder mit heranzuziehen sind. Für JV 38, 41 und 80 stellt das erste weiße Heft heute die primäre Quelle dar, auf die die Jähnschen Abschriften zurückgehen<sup>36</sup>.

<sup>36</sup> vgl. *D-B, Weberiana Cl. III, Bd. 1, Nr. 6, 7 und 18* sowie Jähns (Werke), S. 54, 56 und 93